



Herrn von Zedtwitz zu Aſch vermeyntlich hat erweiſen wollen, ſetzt er ſich, (da er nun dieſes Document auch gegen ſich gelten laſſen muß) ſelbſten in den allergrößten Eort, und verwundet ſich mit ſeinem eigenen Schwerdt.

§. 14.

7tens folget ein ſehr ſchwaches Raiſonnement: Wann man die Sache in der Herrn von Zedtwitz Willkühr geſtellt ſeyn laſſen wollte, würden ſie nirgends hin ſteuern wollen: Forderte der Kaiſer Steuern; würden ſie, wie dieſer Chriſtoph Adam, ſagen: Sie erlegen ihre Contribution zum Egeriſchen Crays: Fordere aber Böhmen etwas an ſie; ſo beziehen ſie ſich auf eine angebliche Reichs-Unmittelbarkeit.

Antwort: Der Herr Fiſcal unterſcheide nur die von Zedtwitz zu Aſch, und die zu Liebenſtein; ſo iſt alles klar. Die zu Aſch werden niemalsen ſagen: Sie ſteuern zum Egeriſchen Crays, ſondern ſie proteſtiren vielmehr auf alle Weiſe dagegen, und geben unmittelbar an den Kaiſer Charitativ-Subſidien, gleich der Reichs-Ritterschaft: Die von Zedtwitz zu Liebenſtein hingegen, können und werden ſich niemalsen auf eine Reichs-Unmittelbarkeit berufen, ſondern ſteuern, als Böhmiſche Landſaſſen, willig zum Egeriſchen Crays.

§. 15.

8tens beziehet Herr Fiſcal ſich auf den erſten Zedtwitiſchen Lehen-Brief über Aſch, vom Jahr 1422. als in welchem a) ſich auf den Lehen-Brief von 1331. bezogen werde; (welches jedoch in der Herrn von Zedtwitz gedruckten Deduct. Beylage 49. vorſätzlich auffengelaffen worden ſeye,) b) auch werde gemeldet, daß die von Zedtwitz Huldigung gethan hätten, und zwar c) gewöhnliche, nemlich wie andere Egeriſche Landſaſſen, auch d) darauf, (nach erhaltener Belehnung,) geſchworen, nemlich den Unterthanen-Eyd. e) Werde beygefügt: Ohnſchädlich der Dienſte; nun leiſteten aber die Unterthanen Dienſte.

Antwort: 1. Dieſe alte Urkund gehöret abermalen nicht in das Poſſeſſorium, ſondern in das Petitorium. 2. Man kan aller von dem Herrn Fiſcalen daraus gezogener Schlußſe Beurtheilung lediglich allen mit geſundem Verſtand und Unpartheylichkeit begabten Perſonen getroſt überlaſſen; will daher nur etwas Weniges anmerken. 3. Man iſt dem Herrn Fiſcalen vielen Dank ſchuldig, daß er hat bemerken wollen, daß, aus einem Schreib- oder Druckfehler, in der dieſſeitigen erſten Deduction in der Copie des Lehn-Briefes von 1331. des Lehn-Briefs Königs Johannis nicht gedacht worden ſeye: Dann jemehr, (oben erwiefener maſſen,) dieſer Lehn-Brief von 1331. die Reichs-Unmittelbarkeit des Gerichts Aſch und deſſen Beſitzere beſtärket; um ſo mehr iſt ihnen daran gelegen, daß dieſe Stelle nicht auffengelaffen werde. 4. Auf den Grund wegen der geleſteten Huldigung iſt ſchon in der gedr. Ded. Cap. 4. §. 4. p. 52. wie auch oben §. 11. geantwortet. 5. Es ſtehet nichts dabey von Egeriſchen Landſaſſen, wohl aber im Gegentheil: „Alsdann ſolcher (nemlich Teutſcher) Lehen Recht iſt.“ Und in dem ſchon oben angeführten Lehen-Brief Kaiſer Sigmunds vom Jahr 1423. für Erz-Herzog Albrechten zu Oeſterreich und ſeine Gemahlin über das Marggraſthum Mähren, lieſet man ebenfalls (22): „So hat uns der obgenannte Herzog Albrecht, von ſeiner und ſeiner Gemahl wegen, gewöhnliche Huldigung gethan, und Eyd geſchworen.“ Iſt er aber dadurch zum Landſaſſen worden? Hat er deswegen nach empfangener Belehnung den Unterthanen-Eyd geſchworen? 6. Der Vorbehalt wegen der Dienſte findet ſich in aller und jeder Ehurfürſten, Fürſten, Graſen etc. des Reichs Lehen-Briefen von der Cron Böhmen über ihre teutſche Lehen; mithin wären ſie nach des Herrn Fiſcals Rechts-Gelehrſamkeit, alle Böhmiſche Landſaſſen. Die ganze vernünftige Welt weiß aber den Unterſcheid zwiſchen Lehen-Dienſten und Unterthanen-Dienſten. *Difficile eſt, Satyram non ſcribere.*

§. 16.

(22) LÜNIGS Corp. Iur. feud. Tom. 2. p. 50.